

Epithalamium Laurentii.

Nachtrag zu XXII, 83 ff.

Der großen Güte meines in Rom verweilenden Freundes August Wilmanns verdanke ich eine Abschrift, bezüglich Collation der vaticanischen Hds. des epithal. Laur. Nr. 2809, aus dem 11. Jahrhundert, deren Lesarten kennen zu lernen ich in meinem früheren Aufsatze als höchst wünschenswerth bezeichnet hatte. Auch tritt jetzt wirklich die Kritik jenes bescheidenen Werckchens in eine neue Phase, obwohl zugleich ein paar Probleme entstehen, deren Lösung ich Scharfsinnigern überlassen muß. — Noch erwähne ich mit Anerkennung, daß Hr. Dr

Heinrich Nissen hieselbst die Gefälligkeit gehabt hat, die Abschrift des Heinſius mit dem Original auf der Ambrosiana, das nach dem Catalog dem zwölften Jahrhundert gehört und von Avignon nach Mailand gekommen ist, zu vergleichen. Danach ergibt sich, daß jene Copie genau war; nur ein stärkeres Versehen liegt vor im letzten Verse, wo H. honerant gibt, der Codex aber in Wahrheit hänt, also 'habeant', was der Vaticanus bestätigt.

Meine Vermuthung [a. O. S. 84], daß die Mailänder Hds. nicht aus der Römischen geflossen sei, wird, wie mir scheint, jetzt über jeden Zweifel erhoben. Zwar bietet diese beträchtlich mehr als jene und nach einer Stelle könnte der Verdacht aufsteigen, daß sie doch der Archetypus der andern sei. Denn in B. 6, den der Ambrosianus in solcher Gestalt zeigt

Maria, dann leerer Raum¹⁾, plus quaerat pauca loquemur,
gibt der Vaticanus

Maria qu (jetzt durch einen Riß im Pergam. 3—4 Buchstaben unleserlich) et p. q. p. l.

Allein ich kann diesem Moment keine besondere Beweisraft beimessen. Man darf eben so gut statuiren, daß in der verloren gegangenen Urhds., die jämmerlich ausgesehen haben muß, das in A ausgefallene innerhalb des Jahrhunderts zwischen Anfertigung dieser Copie und der Römischen unleserlich geworden ist, zumal da die Lücke in beiden codd. an Umfang keineswegs ganz übereinstimmt. Nur wenn man meint, daß dem Schreiber des Ambrosianus der Archetypus vorgelegen hat, erklärt sich ferner, daß so oft da, wo dieser nach dem Zeugniß des Vaticanus schadhast war, in der Mailänder Membrane ein größerer Defect vorliegt als in V. Denn der letztgenannte hat, nach Wilmanns' Zeugniß, 'durch keinerlei Beschädigung gelitten, die Lücken stammen aus dem Original'. Schließlich weist auch A einige Varianten, die beträchtlich von V, dem er sonst sehr nachsteht, abweichen, ohne doch der Interpolation verdächtig zu sein.

Außer den jetzt bekannt gewordenen Hss. stand oder steht übrigens unser epithalamium noch in dem nun verschollenen 'vetus codex Cuiacii' aus Dijon, über den man Prof. Mommsen in den Inscr. Lat. Antiquiss. p. 412 sehe. Daß er mit dem Mailänder identisch sei, erscheint nach den Mittheilungen des Heinſius über den Inhalt dieser Hds., verglichen mit den Angaben Prof. M.'s, nicht möglich. Daß er aber gleichfalls Theile des Claudianus umfaßte (denn statt des abgeschmachten panegyricus amicorum in den Vaticanischen Excerpten ist zu lesen p. Aniciorum) und sowohl dem Mailänder als dem Römischen Pergamen sehr ähnelte, steht fest.

Doch nun zur Sache. Es wird selten vorkommen, daß auf so engem Raume durch eine neue Collation so viel gewonnen wird.

1) Ob sonst die Lücken dort ähnlich indicirt sind, vermag ich nicht genau zu sagen.

Zunächst bereichert V das epithalamium um zwei Verse (schon angekündigt a. a. O. S. 83). Denn hinter 80

melles tunc roseis haerescant basia labris

fügt er folgendes ein:

et compressa suis insudent pectora membris

niveosque humeros collumque per os.

Man sieht der Archetypus war schwer zu lesen, weshalb auch der Schreiber des A kurzen Proceß gemacht und die zwei Zeilen ganz weggelassen hat. Eine 'neue Hand' hat vorn mit richtiger Ahnung *per*, hinten mit greulicher Interpolation '*que caputque und vel retent*' zugefügt. Also meinte wer dies beischrieb, es sei zu lesen *collumque caputque retentos*, was keiner Widerlegung bedarf. Es scheint klar, daß der Dichter bei Aufzählung der erwähnten Körperteile die natürliche Reihenfolge inne gehalten hat. Danach kann es nicht richtig sein, daß ja auch schon B. 80 erwähnt war, außerdem muß B. 82 vor 81 kommen. Also:

melles tunc roseis haerescant basia labris,

per niveosque humeros collumque per oscula manent,

et compressa suis insudent pectora membris.

Außerdem gibt V an verschiedenen Stellen, wo Verstöße mangeln, mehr als A, obgleich nicht vollständige Ergänzung der entbrechenden Füße.

10. 11.

nam decuit Mariam sapientem fundere

Calliopemque simul iuvenem proferre.

So A; dagegen fügt V, der auch Calliopemque hat, hinter proferre noch to ein. Ich hatte a. O. 99 Bernsdorfs Supplement der zweiten Zeile proferre disertum gelobt; denn es entspricht vortrefflich dem von mir dort exponirten, übrigens weder von ihm noch von andern gehörig verstandenen Zusammenhang der ganzen Stelle. Seit ich jedoch die Lesart des V kenne, steht es mir baumfest, daß ich vielmehr das richtige gefunden habe, indem ich statt to schreibe togatum. Die toga war während der letzten Jahrhunderte, wie überhaupt das Kennzeichen der Männer in höheren Staatsämtern, so speciell der Sachwalter, zu denen unser Laurentius gehört, wie solche denn oft schlechtthin unter togati verstanden werden. — Man sehe über togati die Lexica, außerdem Prof. Mommsen zu den römischen Feldmessern II, 175.

12. 13.

o similes multumque pares. te prima iuventus

insignem vegetumque tenet.

So A. V setzt hinzu *nam nuper*. Die Lücke ist auszufüllen mit *adultus* oder *ephebus*.

29.

vir bonus es nimium.

V bietet einen ganzen Vers, minus einer Silbe:

v. b. es n. fandi paterque peritus.

Zu schreiben *fandi pariterque peritus*, oder wohl noch besser *pariter fandique p.* — Ueber *nimum* ein andermal.

38—40.

*scriptique tenax veloxque legendi
talis fueris praesaga mariti
musea tuis insedit cura medullis.*

V rückt alle drei Verse ein, mit kleinen Anfangsbuchstaben, gibt aber in 39 vor *talis* noch *tamquam*, 38 vor *scriptique* *alo qui*. In der zweiten Zeile ist *et* vor *tamquam* zu ergänzen. Ob aber zu schreiben sei *addo quod es* oder was sonst, bleibt dem Ermessen Anderer überlassen. Uebrigens sehe man a. D. 94.

75. *nec dum atque oscula dulcia iactant.*

V ne *dum* *faro ludum atque etc.* Für *ludum* ist natürlich, schon aus metrischen Gründen, 'ludunt' zu schreiben. Was in *faro* steht, ob *ambo*, *iam*, *mox* oder vielmehr etwas besseres, wird dem Leser zu suchen anheimgestellt.

Ich gebe jetzt nach Meyers Ausgabe die wichtigeren Varianten des V; indem ich, wo er mit A übereinstimmt, die Sigla C gebrauche:

V. 1 in *primis* 2 *teque* C 7 *vos* (A *nos*) 8 *prodet* C 9 *fetus* 15 *demisti* 17 *et faciem*, zwischen *faciem* und *mores* wie es scheint ist von einer 'm. rec.' et beigelegt. 20 *dant* (dat A), *ebbf.* *nomina*, wie schon Wernsdorf. 30 *at te nunc*; *nunc*, wofür A fälschlich *non* bietet, hat schon Nodel gefunden. 34 *quod colla monilia gestant*, A *quid gestent*, was lebendiger ist. 35 *faleras* C *ebbf.* *inp.* V. 36 *non tibi nam*, A *nam tibi non* 42 *galathis ebbf.* *tractare*, A *traxere*. Nach der Lesart des V bedarf es nicht mehr der Conjectur *trahere arte*, wie ich solche a. D. 94 vorgeschlagen habe. 43 wird *teretes*, die vortreffliche Conjectur Burmans, bestätigt. 45 steht in V *frenarunt*, was auch ohne Zweifel durch die Abkürzung A.s indicirt sein dürfte. Uebrigens sehe man a. D. 94. 46 steht das von mir vorgeschlagene *cum* in V. 47 *araneo* C. 49 *sufficiat* V. *loquutum* C. 50 *nec sinit hoc tempus totas nunc pandere laudes* V, *non s. h. t. totos* (so!) *effundere vires* A. Wie man sieht, weichen die verschiedenen Zeugnisse beträchtlich ab. An sich wäre *pandere laudes* hier eben so passend als *effundere vires*. Nur erscheint *nunc* wegen des vorhergehenden *hoc tempus* zu sehr als mattes Gliedwort. Ich ziehe deshalb *totas effundere vires* vor. 52 *quas* V, richtig A *quos*. 53 *eximiis*. 'delevit m. rec. alterum i.' 54 *prensate*, *pensate* A. 55 *festos*, *fastos* A. 56 *melos pariter cesoque pavinto* C. 57 *cum pede* wie es scheint. 61 *bambilium*, A *bambalium*, zuletzt V *fistula si*, A aus dem Archetypus, wie kaum zweifelhaft, f. *sistrum*. Gleich darauf sichert V meine Vermuthung *per aeratas*, da er *pere-ratas* bietet. Statt *ae* steht dort immer nach Wilmanns Zeugniß *e* oder *q*. Außer den erwähnten beiden bestätigt V keinen meiner übrigen Vervorstellungsvorschläge; doch gereicht solches mir nicht zum Vorwurf, da

diese sonst auf Stellen gingen, die theils schon im Archetypus verderbt waren, theils erst durch die Kenntniß der römischen Hds. das richtige Fundament der Operation erhielten. In 63 gibt V statt des ⁵huia in A 'humida', vortrefflich. Man weiß, wie sehr die Wasserorgeln in den späten Zeiten des bas-empire beliebt waren. 67 tequo etiam paucis moneamus, A tuque — monearis. 69 cura vigens sehr gut statt cura ingens, schon weil so eine Elision verschwindet, ferner dem Sinne nach. Auch ist es zweifelhaft, ob in A nicht rigens statt ingens stehe. Ebd. menbra wie oben und sehr oft in alten Hss. 72 nec collo maneant, A iaceant. 77 fedentur menbra. 81 cervicem roseam, A c. niveam. Jenes ziehe ich vor schon wegen Verg. Aen. I, 402; Hor. C. I, 13, 2. Auch ist niveam wegen des vorhergehenden niveos humeros nicht möglich. — 82 turgentesque, ausgezeichnet für das abgeschmackte stringentesque des A; 'reponendum turgentes, lactantes aut simile vocabulum poetis usitatum' Wernsdorf. — 85 hier hat A, wie wir gesehen,

multorumque habeant natorum iura nepotes.

V gibt:

uestra (eingerückt und mit kleinem u) habeant natorum vota nepotes. Born steht 'von neuer Hand' donec, offenbar von demselben Interpolator, dessen leere Einfälle wir schon anderweit kennen gelernt. Nach den Regeln methobischer Kritik fällt es schwer, multorumque für etwas anderes als eine Conjectur des Schreibers der Mailänder Hds. anzusehen. War der Archetypus zu Anfang der Zeile im 11. Jahrhundert unleserlich, so war er es im zwölften gewiß nicht minder, vielmehr nach allen Präcedentien noch mehr. Auch der Schluß von multorumque ist verglichen mit dem Zeugniß des V deutlich der Fälschung verdächtig. Nach langer Erwägung scheint es mir am einfachsten die Lücke in V durch et iam auszufüllen und die Stelle so zu erklären 'bis euer Verlangen nach Kindern die Enkel erfaßt'; d. h., daß ihr noch die Hochzeit eurer Enkel erlebt. Dieser Wunsch des Dichters konnte nicht übermäßig erscheinen; denn aus B. 12—15 ergibt sich, daß das Brautpaar nach Sitte der späten Römer sehr jung in die Ehe trat, wonach beide im Greisenalter ganz wohl der Verheirathung der Enkel beizohnen konnten. Die Ehe aber wurde nach altrömischen Begriffen zunächst 'liberorum tollendorum causa' eingegangen. — Noch erwähne ich, obwohl es kaum der Mühe lohnt, daß selbstverständlich auch der Vaticanus in B. 25 te insontes palmam semper tenuere patrono bietet, nicht tribuere, jenen argen Schreib- oder Druckfehler Burmans, der neulich in einer Berliner Zeitschrift so bedauernswerthe Irrungen hervorgerufen hat.

In dem Nachtrag zum epithal. Laur. bitte ich folgende Versehen zu bessern: In B. 11 hat V Calliopenque, nicht (mit A) Calliopemque. B. 53 gibt auch A 'eximiis'. — In 35 hatte ich vergessen die sehr gefällige Lesart eburnis (statt eburnas) anzumerken. In 17 ferner steht wirklich, wie mir nach erneuerter Anfrage mitgetheilt wurde, et von 'm. rec.' hinter 'faciem' darüber geschrieben; ebenso ist 57 eam pede überliefert in V, nicht compede.

Da ferner Wilmanns' früherer Brief eine schwache Hoffnung gelassen hatte, daß einem so geübten Handschriftenleser wie ihm es doch noch glücken würde in B. 6 die 3 bis 4 Buchstaben, die durch den Riß im Pergament nach Mariagu unleserlich geworden waren, zu entziffern, empfahl ich diese Stelle nochmals seiner Beachtung. Allein daß diese Erwartung größtentheils irrig war, zeigt seine Bemerkung 'qu und et von erster

li
Hand. Von zweiter quo... cet. Die beiden Buchstaben der Lücke kann ich nicht lesen und schwerlich ein anderer, eben so wenig was unter e und c stand'. Am probabelsten erscheint mir danach noch immer, daß die Lücke des Hexameters hinter 'et' sei. Ich dachte an ein parenthetisches Maia quid et sponsus plus quaerat? Oder statt sponsus noch lieber Laurens, denn nach B. 20 kann der Bräutigam eben so gut Laurens als Laurentius geheissen haben. Das Asyndeton in dicemus amantes, pauca loquimur wie in B. 54. 55.

Doch es verlohnt nicht bei diesem Gedichte, als dessen Sospitator ich mich übrigens (ohne daß dies jedoch ein besonderes Verdienst wäre) bezeichnen darf, länger zu verweilen.